

Dr. Franz Gramlinger

**Einordnung der Höheren Beruflichen Bildung in Österreich –
Entwicklungen im höheren sekundären Bereich: Abschluss- und Anschluss-
perspektiven für 14- bis 19jährige, die parallel zum Abitur einen Berufs-
abschluss erwerben**

ABSTRACT

Das System der beruflichen Erstausbildung Österreichs mit den beiden Formen der dualen und der vollzeitschulischen Ausbildung sieht auf den ersten Blick dem Deutschlands und der Schweiz sehr ähnlich – und ist es im Wesentlichen auch. Einen doch relevanten Unterschied bilden die berufsbildenden höheren Schulen (BHS), die in fünf Jahren Schülerinnen und Schülern von 14 bis 19 Jahren eine berufliche Ausbildung (vergleichbar mit einem Lehrabschluss) und zusätzlich mit der Matura (österreichische Bezeichnung für Abitur) den uneingeschränkten Hochschulzugang ermöglichen. Inhaltlich-thematisch decken die BHS ein breites Spektrum in drei großen Organisationseinheiten ab – den technischen, den kaufmännischen und den so genannten humanberuflichen Schulen mit insgesamt 137.00 SchülerInnen in 308 Schulen (Zahlen aus dem Schuljahr 2011/12). Bereits seit den 1990er Jahren ist der Anteil der MaturantInnen, die die Matura an einer BHS ablegen, höher als der aus dem allgemeinbildenden Bereich.

Diese Schulformen, die beginnend mit den 1970er Jahren als österreichische Erfolgsgeschichte bezeichnet wird, und deren Entwicklung werden in dem Beitrag beschrieben und dem Dualen System und den allgemeinbildenden höheren Schulen gegenübergestellt. Ihre Stärken und Vorzüge werden vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen über zunehmende Tertiärisierung einerseits und vermehrter Beachtung und Präferenzierung von „work-based learning“ im EU-Kontext andererseits analysiert und kommentiert. Den Abschluss bildet ein Ausblick, der die laufenden Überlegungen und Pläne des Bildungsministeriums zu verstärkter Anrechnung der im berufsbildenden Sekundarbereich II erworbenen Kompetenzen berücksichtigt.